

Gelsenkirchen

Die Stadtzeitung

1/2019



Gelsenkirchen

GELSENKIRCHEN auch im Internet!

www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de und www.facebook.com/stadtgelsenkirchen



HEILIG KREUZ



Bochumer Straße erwacht zu neuem Leben

Ein Quartier im Aufbruch und Heilig Kreuz mittendrin

Wer die Bochumer Straße entlang geht, sieht ein Quartier im Aufbruch. Die einstige Gelsenkirchener Prachtstraße mit ihren Gründerzeithäusern erfindet sich neu. Das zukünftige Gesicht des Quartiers rund um die Bochumer Straße wird geprägt sein von Kultur, Wissenschaft und Bildung. Obwohl der Weg noch lang ist, sind schon jetzt viele Veränderungen zu sehen und zu erleben.

So wird aus der leerstehenden Lagerhalle an der Bochumer Straße 94 eine sogenannte Psychomo-

torikhalle, ein Raum für Sport und verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Kleine Modelabels, Secondhandläden oder Läden mit ungewöhnlichen, kreativen Produkten, wie zum Beispiel aus alten Skateboards, finden in der Bochumer Straße ein Zuhause. Hausnummer 138 ist die Adresse des „Subversiv“ mit viel Freiraum für an Kultur, Politik und Gesellschaft interessierte Menschen.

Derzeit wird ein Haus für ein Start-up-Unternehmen umgebaut. Weitere junge Unternehmen sollen fol-

gen. Auch das Haus Reichstein wird saniert. Als Modellhaus wird es zur Blaupause für andere Sanierungen. Direkt gegenüber des Hauses Reichstein wird an der Zukunft des Baudenkmals Heilig Kreuz-Kirche gearbeitet. Von der Emschertainment GmbH betrieben soll die ehemalige Kirche nicht nur zu einem zentralen Ort im Quartier werden. Weit über die Stadtgrenzen hinaus, sollen die Menschen zur Bochumer Straße gelockt werden.

Mehr über den Umbau auf den Seiten 4 und 5.



Vernetzte Stadt:
Das Start-up
XignSys

Seite 2



Aufs Rad
gesetzt:
Die neue
Radkarte

Seite 3



Heimat:
Engagiert in
Schalke-Nord

Seite 6

WIR # DIE VERNETZTE STADT

„Die Jungs, die das Passwort abschaffen“

Gelsenkirchener Start-up setzt auf das Smartphone



Pascal Manaras (L.) und Markus Hertlein wollen das Passwort abschaffen

Sich keine Passwörter mehr merken müssen und trotzdem schnell und sicher etwas online bestellen, bezahlen oder auch den Bewohnerparkausweis verlängern? Das Gelsenkirchener Start-up-Unternehmen XignSys will es möglich machen und ist mit der Idee auf Expansionskurs.

Pascal Manaras und Markus Hertlein sind die Gründer von XignSys. Beide haben am Institut für Internet-Sicherheit an der Westfälischen Hochschule (WH) in Gelsenkirchen studiert und wollen das Smartphone zu einer Art Schweizer Taschenmesser des digitalen Zeitalters machen.

XignQR heißt ihr Produkt, um das zu schaffen. Über einen persönlichen QR-Code und verschiedene Verschlüsselungs- und Sicherheitssysteme soll das Smartphone zum universellen Gerät werden, um sich zu authentifizieren.

Die Idee kam den beiden bei einem Projekt während ihres Studiums, bei dem es um Abrechnungssysteme für das Laden von E-Autos ging. „Da hat jeder Anbieter sein eigenes System mit unterschiedlichen Lesegeräten, Chipkarten, Passwörtern, die man sich merken muss und dergleichen mehr“, skizziert Pascal Manaras das Problem und nennt auch gleich die

Lösung: das Smartphone, das so ziemlich jeder in der Tasche hat.

Unter der Überschrift „Die Jungs, die das Passwort abschaffen“ wurde XignQR zum Beispiel beim letzten Ruhrsummit 2018, der größten Start-up Konferenz im Ruhrgebiet, vorgestellt. Inzwischen ist XignSys richtig durchgestartet und ist schon jetzt ein Unternehmen mit 16 Beschäftigten. Bis zum Jahresende sollen es 25 sein. „An der Westfälischen Hochschule finden wir die Leute, die wir brauchen und umliegend gibt es ja noch weitere Hochschulen“, sagt Markus Hertlein, der sich über Initiativbewerbungen freuen würde.

Neben der WH bietet Gelsenkirchen weitere gute Startbedingungen für ein Unternehmen wie XignSys erläutert Pascal Manaras: „Die Stabsstelle Vernetzte Stadt der Stadtverwaltung hat uns zum Beispiel sehr geholfen, und im Dezember hatten wir dann den Zuwendungsbescheid des Landes NRW für das Projekt Smartphone-Bürger-ID.“

Auch die technische Infrastruktur mit dem Glasfasernetz sei ein großer Pluspunkt. „Ohne Glasfaser kommt man heute nicht mehr weit“, weiß Pascal Manaras. Zudem sei es die Voraussetzung für 5G, den

schnellen Mobilfunkstandard der Zukunft. Technische Möglichkeiten von denen Microsoft, Apple & Co. noch vor rund 40 Jahren vermutlich nicht einmal geträumt haben. Beim Vergleich der Gründer von XignSys mit Microsoft-Gründer Bill Gates oder Steve Jobs von Apple, die ihre Erfolgsstory in einer Garage gestartet haben sollen, muss Pascal Manaras lachen.

Er sagt dann aber doch: „So ein bisschen lässt es sich vielleicht schon miteinander vergleichen. Denn der Gedanke, unsere Idee in einem Start-up umzusetzen, kam Professor Norbert Pohlmann vom Institut für Internet-Sicherheit nach einem Besuch in den USA, wo ein ganz anderer Gründergeist herrscht als hier.“

Smartphone-Bürger-ID

Die Smartphone-Bürger-ID ist ein Kooperationsprojekt der Stadt Gelsenkirchen, der Gelsenkirchener XignSys GmbH, der Westfälischen Hochschule und der Stadt Aachen. Es wird aus Mitteln zur Förderung von digitalen Modellregionen des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW (MWIDE) finanziert. Das gesamte Fördervolumen beträgt rund 3,8 Mio. Euro, Projektlaufzeit ist bis Ende 2021.

.....
www.gelsenkirchen.de/vernetztestadt
 und
www.xignsys.com



Noch führt Markus Hertlein die Telefongespräche mit potentiellen Kunden in einem Seminarraum der WH, in dem sich Rechner an Rechner reiht, Chipstüten neben Colaflaschen liegen und junge Leute in ihre Monitore versunken sind.

Doch das wird sich schon bald ändern. „Wir beziehen ein großes Büro über zwei Etagen in der Bochumer Straße, das uns die Wirtschaftsförderung der Stadt vermittelt hat. Die Nähe zum Wissenschaftspark und die Lage inmitten eines Quartiers, das ein wenig an das frühe Berlin-Kreuzberg erinnert, ist eine Superchance für uns“, freut sich Pascal Manaras.

Stadt punktet beim Radtourismus

Immer mehr Radbegeisterte besuchen Gelsenkirchen

Industriekultur und Radtourismus sind die Topthemen, die immer mehr Menschen ins Ruhrgebiet und nach Gelsenkirchen locken. Da ist es nicht weiter erstaunlich, dass die neue Gelsenkirchener Radkarte „Unterwegs mit dem Rad“ stark nachgefragt ist. Um den Radtourismus weiter anzukurbeln, wird die Stadtmarketing Gesellschaft ihre Zusammenarbeit mit touristischen Anbietern verstärkt ausbauen.

Das Maritim und das Jugendgästehaus Grimberg gehören in Gelsenkirchen zu den vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC) zertifizierten bett+bike-Betrieben. Auch das Courtyard by Marriott will sich zertifizieren lassen.



Beim Maritim setzt man schon lange aufs Rad und sieht sich durch die Entwicklung bestätigt: „Wir haben immer mehr Gäste, die mit dem Rad unterwegs sind. Darunter sind Reisegruppen ebenso wie individuell Reisende“, freut sich Hoteldirektor Jochen Rönisch. Das Ruhrgebiet habe im Vergleich mit anderen Regionen in den letzten Jahren stetig zugelegt.

Den für die Maritim-Hotels bundesweit tätigen Regionalverkaufsleiter Hendrik Schäfer wundert das nicht: „Gelsenkirchen liegt mitten im Ruhrgebiet. Von unserem Hotel aus sind Sternfahrten in alle Himmelsrichtungen möglich, um das Ruhrgebiet zu entdecken. Ob auf ehemaligen Bahntrassen oder entlang des Kanals, das Radwegenetz wird immer besser.“

Auch das Maritim arbeitet an der Infrastruktur und baut die Ladestationen sowohl für Pedelecs als auch für E-Autos aus. Leihräder gibt es selbstverständlich auch. Jochen Rönisch setzt außerdem auf ein wei-

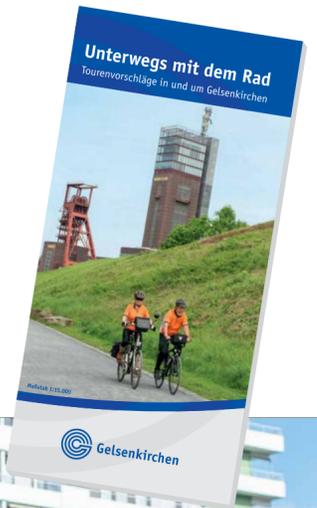
teres Angebot: „Unsere Terrasse ist zur Verschnaufpause sehr beliebt.“ Gelsenkirchen ist der ideale Ausgangspunkt für so manche Erkundung des radrevier.ruhr, das zu 15 Touren durch das Ruhrgebiet einlädt. Vier dieser Touren führen durch Gelsenkirchen. „Bahngeschichte(n)“ locken ebenso wie das „Haldenglück“ oder die „Grubenfahrt“. Wer erst mal sanft in die noch junge Radsaison einsteigen will, dem empfiehlt Hendrik Schäfer das „Probierstück“, um das Ruhrgebiet im Kleinen zu erfahren.

Die rund 29 Kilometer lange Strecke führt fast ausschließlich durch Gelsenkirchen. Über die ehemalige Trasse der Kray-Wanner-Bahn geht es an der Himmelstreppe auf der Halde Rheinelbe vorbei, mündet die Strecke in die ehemalige Erzbahntrasse. Schließlich geht es am Kanal entlang bis zur Zeche Nordstern und von dort an Bergmannssiedlungen vorbei zurück zum Ausgangspunkt.



Eigentlich sind die rund 29 Kilometer auch für ungeübte Radlerinnen und Radler schnell zu bewältigen, wären da nicht die unterschiedlichen Verlockungen unterwegs. Wer will schon den Ausblick von der Himmelstreppe versäumen? Oder von der Aussichtsplattform des Nordsternturms zu Füßen des überdimensionalen Herkules? Einfach ohne Stopp an Holgers Erzbahnbrücke vorbeizuradeln, geht ebenso wenig wie auf einen Abstecher zur Marina Graf Bismarck zu verzichten.

Und das sind längst nicht alle Besonderheiten entlang der Strecke. Da gibt es zum Beispiel noch die Grimberger Sichel, eine preisgekrönte Brücke, die schwungvoll über den Kanal führt. Das „Probierstück“ macht garantiert Lust auf mehr, und die Fahrradsaison ist noch jung.



Jochen Rönisch (L.) und Hendrik Schäfer vom Maritim-Hotel setzen auf Radtourismus



„Unterwegs mit dem Rad“ - Acht Tourenvorschläge

Für alle Fahrradbegeisterte hat die Radkarte acht Tourenvorschläge parat. Vier sind stadtübergreifend und gehören zum von der Ruhrtourismus GmbH entwickelten radrevier.ruhr-Streckennetz. Vier weitere Tourenvorschläge bleiben ausschließlich auf Gelsenkirchener Stadtgebiet und laden dazu ein, die Stadt im wahrsten Sinne des Wortes zu erfahren. „Unterwegs mit dem Rad“ gibt es kostenfrei in allen BÜRGERcentern der Stadt sowie in der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus. Die Karte hat eine Auflage von 5.000 Exemplaren und liegt natürlich auch in Gelsenkirchener Hotels für die Gäste bereit.

.....
 Mehr unter www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de,
www.gelsenkirchen.de/radfahren und www.radrevier.ruhr

HEILIG
RELOADED
KREUZ

Ein Denkmal als außergewöhnlicher Veranstaltungsort

Heilig Kreuz wird umgebaut

„Boah, was für ein toller Raum“, diese Reaktion erwartet Edgar Krings von allen Besucherinnen und Besuchern, die zum ersten Mal die Heilig Kreuz-Kirche betreten. Der Architekt (pbs Architekten, Aachen) leitet den Umbau der 2007 außer Dienst gestellten Kirche zu einem außergewöhnlichen Veranstaltungsort inmitten des Kreativquartiers Bochumer Straße.

„Wenn wir hier nur mit dem Fingernagel am Putz kratzen, steht sofort die Denkmalbehörde hinter uns“, sagt Krings und lacht gegen den dröhnenden Baulärm an. Dabei braucht man bei der Denkmalbehörde keine Bedenken zu haben.

Edgar Krings hat sich intensiv mit der Geschichte des Baudenkmals beschäftigt und weiß um die herausragende Bedeutung des im Stile des Backsteinexpressionismus Ende der 1920er Jahre errichteten Gebäudes. Mehrfach hat er sich mit Thomas Franke ausgetauscht. Er ist ebenfalls Architekt wie sein Opa Josef Franke, der Erbauer der Heilig Kreuz-Kirche.

Gleich dreimal gab es große Veränderungen an dem ursprünglichen Franke-Bau. So wurden im Zweiten Weltkrieg die meisten Fenster zerstört und nicht dem Original folgend wieder hergerichtet. Lediglich in den Seitenkapellen blieben die ursprünglichen Fenster erhalten.

Im Jahr 1966 wurde der gesamte Altarbereich umgebaut. Eine Reaktion auf das Zweite Vatikanische Konzil der katholischen Kirche, dessen Beschlüsse auch die Form der Gottesdienste veränderte. In den Jahren 1992 bis 1994 wurde die Kirche umfassend renoviert. Die historische Bemalung wurde restauriert, weitere Flächen farbig neu gefasst und das Taufbecken aus der Seitenkapelle in den Eingangsbereich verlagert sowie die markanten Leuchter angebracht. Seitdem wurde nichts mehr verändert.

Nun beginnt der vierte Umbau, und der ist ungleich umfangreicher als alle anderen zuvor. Auch wenn ein Kollege von Edgar Krings froztelte: „Aus einem Veranstaltungsort wird ein Veranstaltungsort. Da gibt es ja

nicht viel zu tun.“ Doch weit gefehlt. Die Anforderungen an ein Haus, in dem Konzerte mit bis zu 700 Besucherinnen und Besuchern ebenso möglich sein sollen wie Ausstellungen mit mobilen Stellwänden oder ein Galadinner sind ungleich größer als die Anforderungen, die eine Kirche erfüllen muss.

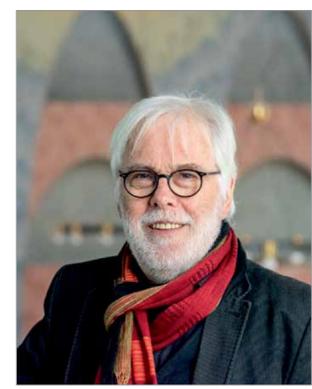
„Die Akustik, der Schallschutz, die Beleuchtung, Be- und Entlüftung, die Heizungsanlage, Brandschutz, Sanitärinstallationen, barrierefreie Zugänge und nicht zuletzt die gesamte Haustechnik“, listet Krings nur ein paar Punkte auf, die beachtet werden müssen. Allein um die Akustik mit einer derzeitigen Nachhallzeit von bis zu acht Sekunden in den Griff zu bekommen, ist einiges zu tun. So wird zum Beispiel vor den Fenster- und Wandflächen mit vorgehängten, absorbierenden Materialien gearbeitet.

Für den Schallschutz nach außen wird in die Laibung der vorhandenen Kirchenfenster eine zweite Verglasung eingebaut. Auch der Innenbereich der Kirche wird so behutsam

verändert, dass der Raumeindruck erhalten bleibt. Mit Glaswänden und einer Glasdecke wird der Eingangsbereich unterhalb der Empore als Foyer abgetrennt. Auch die Seitenbereiche zwischen den Parabelbögen werden mit Glaswänden abgetrennt und erhalten eine Decke, die zum Teil verglast ist.

Um größere Einbauten in der Kirche zu vermeiden, wird für die WC-Anlagen für bis zu 700 Besucherinnen und Besucher sowie für das Stuhl- und Tischlager ein kubischer Anbau an der süd-östlichen Kirchenseite errichtet.

„Der Umbau ist der Denkmalpflege verpflichtet, er muss aber auch den funktionalen Anforderungen eines multifunktionalen Veranstaltungsortes entsprechen“, erläutert Edgar Krings. Für den 64-Jährigen ist es das letzte große Projekt und schon allein deshalb ein ganz besonderes. Wer nach dem Umbau zum ersten Mal eine Veranstaltung besucht, für den soll es nur eine Reaktion geben können: „Boah, was für ein toller Raum.“



Stadterneuerung Bochumer Straße

Mit dem Umbau von Heilig Kreuz ist eines der größten Projekte im Rahmen des Stadterneuerungsprozesses an der Bochumer Straße gestartet. Dieser Veranstaltungsort soll nach dem Umbau im Jahr 2021 den Betrieb aufnehmen.

Bereits im vergangenen Jahres ging das soziokulturelle Zentrum „Subversiv“ an den Start. Auch das „Modellhaus Reichstein“ (direkt gegenüber der Kirche) feierte bereits seinen Baustart.

Mehr unter www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de und www.stadterneuerung-gelsenkirchen.de



Abbildungen: Die Deckenbemalung bleibt, doch die Leuchter weichen einer modernen Bühnenbeleuchtung (oben). Einzig in den Seitenkapellen blieben die ursprünglichen Fenster erhalten. Im Kirchenraum wurden die Fenster nach dem Zweiten Weltkrieg anders gestaltet. (Mitte). Das jetzt im Vorraum stehende Taufbecken wird an seinen ursprünglichen Ort in eine der Seitenkapellen versetzt (Mitte). Blick in die Heilig Kreuz-Kirche - links und rechts des Altarraumes werden die Seitenbereiche abgetrennt und zu Seminarräumen umgebaut (unten).

Abbildungen: Die Empore bleibt erhalten und wird bestuhlt (oben). Der Architekt Edgar Krings vom Büro pbs, Aachen, ist für die Planung und Umsetzung verantwortlich (Mitte oben). Fundstück: Bei Arbeiten unter dem Altarraum wurde eine Figur entdeckt (Mitte unten). So soll es einmal aussehen: Das Foyer sowie die Seitengänge sind verglast und vom Veranstaltungsraum abgetrennt (unten).



„Es ist ein Gefühl von Heimat“

Bianca Walter und Svenja Wittmers engagieren sich für Schalke-Nord

Bianca Walter und Svenja Wittmers haben ein gemeinsames Ziel: Den Kindern in Schalke-Nord eine Zukunft zu geben, Brücken zu schlagen zwischen den Menschen und die Lebensqualität zu verbessern. Warum und wie sie das machen, haben sie bei einem Rundgang durch ihr Quartier erläutert.

Eltern, Lehrkräfte und Kinder sind sich einig: Nein, Bianca Walter darf nach ihrer Zeit als Schulpflegschaftsvorsitzende der Grundschule an der Kurt-Schumacher-Straße 148 auf keinen Fall gehen. Die 35-jährige Mutter zweier Kinder gibt dann auch Entwarnung: „Natürlich bleibe ich der Schule erhalten“.

Sie bleibt, aber an diesem Morgen hat sie ihre Nachfolgerin als Schulpflegschaftsvorsitzende gleich mitgebracht. Svenja Wittmers ist 31 Jahre alt, Mutter von vier Kindern und lebt wie Bianca Walter gerne in Schalke-Nord. „Was sollen wir denn machen? Wir müssen doch was tun“, stellt Bianca Walter klar, es gehe doch um die Zukunft der Kinder.

Die kommen in Schalke-Nord aus aller Herren Länder. „Ich mache beim Projekt ‚Brücke‘ mit. Einmal wöchentlich gibt es ein Elterncafé, wo wir ganz praktische Tipps geben zum Beispiel über den Bezug von Bildungsgutscheinen und über vieles mehr, was man braucht, um im Alltag klarzukommen“, erzählt Bianca Walter. Sie berührt es zu sehen, wie dankbar die Kinder aus Bulgarien, Rumänien, Russland, Syrien und etlichen anderen Ländern etwa für Bastelnachmittage sind. Eine Erfahrung, die auch Svenja Wittmers macht. Sie gibt nicht nur ehrenamtlich Schwimmunterricht, sondern organisiert auch Spenden, damit die Kinder Handtücher oder Badehosen haben.

Während die Frauen erzählen, tost der Verkehr über die Kurt-Schumacher-Straße, rattert ein Zug über die Bahnstrecke und dringt der Lärm der nahen Autobahn hin und wieder durch. Gefährlich sei der LKW-Verkehr im und rund um das Viertel für die Kinder. Schade sei es, dass es entlang der Kurt-Schumacher-Straße keine Apotheke, keinen Bäcker und kein Café gäbe. Im Schnitt, sagt die Statistik, wohnen die Menschen



Zwei engagierte Frauen in Schalke-Nord: Bianca Walter (L.) und Svenja Wittmers

nur kurz in Schalke-Nord. Viele ziehen schon nach nur drei Jahren wieder weg. Bianca Walter lebt seit neun Jahren hier, Svenja Wittmers seit vier Jahren. „Hier haben unsere Kinder ihre Freunde, hier lebt die halbe Verwandtschaft meines Mannes. Es ist ein Gefühl von Heimat“, sagt Bianca Walter. Schräg gegenüber des Zigarrenladens, der einst von Schalke-Spielern betrieben wurde, kann die mit Graffiti gestaltete Wand nur ein Thema haben: Schalke 04. Als der Verein 2011 den DFB-Pokal gewann, konnte Bianca Walters inzwischen 16-jähriger Sohn nicht oft genug erzählen, dass er in Schalke wohne.

Doch Schalke-Nord bietet mehr als Fußball, weiß Svenja Wittmers: „Das ist eine richtig tolle Kita“, sagt sie und zeigt auf einen Neubau unweit der Glückauf-Kampfbahn. Auch der erst kürzlich eröffnete Spielplatz sei gelungen. Klein, aber fein. „Möglichkeiten gibt es, hier etwas zu machen“, ist Svenja Wittmers sicher. Zum Beispiel auf der großen Freifläche zwischen einem Baumarkt und der Glückauf-Kampfbahn sei doch Platz genug für Spielplätze, Skaterbahn und noch viel mehr.

Vielleicht, so hoffen beide, kann die neue Stiftung Schalker Markt hier etwas bewegen. So oder so hat

Gelsenkirchen hält zusammen

Anknüpfend an das Ende 2016 ausgelaufene Projekt „Gelsenkirchen hält zusammen“ setzt die Stadt mit ihrer Koordinierungsstelle Kommunale Prävention ihre Arbeit in Schalke-Nord fort. Das Netzwerk mit Partnern wie Schulen, Kitas, Wohlfahrtsverbänden und der Stiftung Schalker Markt sowie ehrenamtlich Engagierten hat ein gemeinsames Ziel: die Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und Eltern im Quartier zu verbessern.

Mehr unter www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de und www.stiftung-schalckermarkt.de



Anzeige

Deine Stadt. Dein Unternehmen. Dein Plus.

Claudia L., Inhaberin Floristikbetrieb

- kein Risiko
- Unterstützung der Fachkräfte
- bis zu 100 % Förderung

Werde JETZT zum engagierten Arbeit-Geber. Entlaste Dich und Dein Team. Die passende Arbeits-Kraft suchst Du Dir aus.

Infos unter 0209 60509-100

Integrationscenter für Arbeit Gelsenkirchen das jobcenter

Geschichte vor der Haustür

25 Jahre Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“

Wer sich in Gelsenkirchen mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen will, für den ist die Cranger Straße 323 erste Anlaufstelle. In dem Gebäude, das früher Sitz einer Ortsgruppe der NSDAP war, zeigt das Institut für Stadtgeschichte (ISG) seit 1994 eine Ausstellung über die Geschichte des Nationalsozialismus in Gelsenkirchen.

Dr. Daniel Schmidt und Birgit Klein vom ISG geben einen Einblick in die Ausstellung.

Wenn man eine Ausstellung wie diese zusammenstellt, wie fängt man da an?

Dr. Daniel Schmidt: Im Grunde geht man das ganz praktisch an: Was haben wir, was wissen wir? Wir haben hier zum Beispiel einen besonderen Ort, einen Täterort. Und der Forschungsstand spielt eine Rolle.

Sie haben 2015 die Ausstellung überarbeitet, was wurde verändert?

Dr. Daniel Schmidt: Wir haben vor allem neuen Forschungserkenntnissen Rechnung getragen. Wir haben neue Themen aufgenommen und darüber hinaus haben wir auf die geänderten Seh- und Lesegewohnheiten geachtet.

Der Rundgang ist chronologisch angelegt, was steht thematisch im Mittelpunkt?

Dr. Daniel Schmidt: Das Thema „Volksgemeinschaft“ steht im Vordergrund. Wir stellen die Frage, wie es den Nationalsozialisten gelingen konnte, einen Großteil der Deutschen auf ihre Seite zu ziehen. Letztlich ist es dieser rote Faden, der sich durch die Ausstellung zieht.

Ist das eher eine Ausstellung, die man sich alleine anschaut oder mit einer Führung?

Birgit Klein: Da jeder Raum mit vielen Informationen gefüllt ist und das Thema komplex ist, erleichtert eine Führung den Zugang. Man kann sich die Ausstellung aber auch alleine ansehen.
Dr. Daniel Schmidt: Wir verstehen uns als außerschulischer Lernort, der es ermöglicht, sich dem Thema noch mal ganz anders zu nähern. Das ist wichtig, weil die Entfernung zur Zeit des Nationalsozialismus zunimmt. Persönliche Bezüge ver-



Dr. Daniel Schmidt und Birgit Klein vom Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen

schwinden, es gibt keine Großeltern mehr. Außerdem gibt es in Gelsenkirchen viele Menschen, deren Vorfahren während der NS-Zeit gar nicht hier gelebt haben.

Die letzte Überarbeitung ist vier Jahre her, arbeiten Sie schon an einer neuen Ausstellung?

Dr. Daniel Schmidt: Zuletzt haben wir z. B. einen Volksempfänger zu einer Hörstation mit Tondokumenten aus dem Deutschen Rundfunkarchiv eingebaut. Den Raum zum Thema Krieg haben wir kürzlich um das Thema Edelweißpiraten erweitert. Wir sehen zu, dass wir neue Forschungserkenntnisse rasch integrieren. Und wir schauen, was es an technischen Innovationen gibt. Vor Ende der 2020er Jahre werden wir aber eher

nicht an eine komplette Überarbeitung gehen.

Klapptafeln, ‚sprechende‘ Bilder - in jedem Raum gibt es Besonderheiten zu entdecken. Wie kommen Sie auf die Ideen?

Birgit Klein: Bei der Zusammenstellung trägt jeder im Team Ideen bei...
Dr. Daniel Schmidt: ...und zusammen mit einer Gestalterin schauen wir dann, wie diese Ideen umgesetzt werden können.

Woher stammen die Dokumente, die man in der Ausstellung sieht?

Dr. Daniel Schmidt: Viele der Stücke sind in unserem Archiv zu finden, manchmal haben wir aber auch kein eigenes Material. Fotos von Deportationen aus Gelsenkirchen gibt es

beispielsweise nicht, da nutzen wir dann andere Quellen.
Birgit Klein: Wir recherchieren deutschlandweit in Archiven und stehen u.a. in engem Kontakt zum Bundesarchiv.

Am 8. Mai feiert das ISG 25 Jahre Dokumentationsstätte. Was steht auf dem Programm?

Birgit Klein: Wir bieten einen Tag der offenen Tür an. Abends gibt es eine kleine Festveranstaltung mit geladenen Gästen.



Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen und in den Ferien geschlossen. Eintritt und Führungen sind kostenlos.

Infos und Kontakt: www.institut-fuer-stadtgeschichte.de

Neben der Ausstellung bietet die Dokumentationsstätte auch zahlreiche Veranstaltungen an. Der Katalog zur Ausstellung ist im Buchhandel und bei der Stadt- und Touristinfo erhältlich.





KulturKanal 2019 Schiffsparade am Nordsternpark

Längst Tradition und das Jahreshighlight am Rhein-Herne-Kanal: Die große Schiffsparade zum Auftakt des KulturKanals. Am Sonntag, 28. April, ab 14 Uhr startet die Parade mit Schiffen vom Ruderboot bis zum großen Pott am Nordsternpark.

Bereits um 11 steigt das Familienfest mit seinem Programm für Jung und Alt. Die Arbeit unter Tage wird im Bergbaustollen des Parks und im Truck des WDR erlebbar, wo es ein virtuelles Bergwerk zu bestaunen gibt. Die Arbeit auf dem Wasser zeigt das Laborschiff Max Prüss. Zum Start in die Radsaison bietet der Allgemeine Deutsche Fahrradclub eine Codier-Aktion für Räder an. Live-Musik, verschiedene Aktionen und Kulinarisches werden Land- und Wasserratten erfreuen.

www.kulturkanal.ruhr



Das Gelsenkirchen-Shirt Nicht nur für Laufbegeisterte

Royal blue und Gelsenkirchen auf der Brust: Das ist das federleichte Funktionsshirt in Premiumqualität nicht nur für Laufbegeisterte. Obwohl es sich beim Vivawest Marathon am 19. Mai oder dem Firmenlauf B2Run am 29. August sicher gut machen würde. Doch in sommerlicher Hitze, auf dem Rad, beim Rudern oder anderen sportlichen Aktivitäten lässt es sich auch einsetzen.

Das Shirt für bekennende Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener gibt es von ganz klein in XS bis ganz groß in XXL zum Preis von 19,95 Euro ab sofort in der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus sowie in teilnehmenden Sportgeschäften. Mehrere Exemplare können zum Beispiel von Vereinen bestellt werden.

www.vivawest-marathon.de
www.b2run.de



Gelsenkirchener Erzählfrühling Stadt am Redefluss

Der Titel der Auftaktveranstaltung „Stadt am Redefluss“ des diesjährigen Erzählfrühlings am 28. April um 18 Uhr im Consol Theater könnte stellvertretend für die ganze Reihe stehen. Denn genau darum geht es: Um Rede- und Erzählfluss bei über 20 Veranstaltungen mit Geschichten für Groß und Klein an verschiedenen Orten der Stadt. Am 19. Mai ist der Frühling schon wieder vorbei, zumindest der Erzählfrühling. Der endet am 11. Mai auf der Kulturachse zwischen Heinrich-König-Platz und Musiktheater.

Monat für Monat gibt es diese und noch viel mehr Veranstaltungshinweise in den Kulturtipps, die im Stadtgebiet ausliegen. Die Kulturtipps gibt es auch unter

www.gelesenkirchen.de/kultur



Reif fürs Museum Die Ausstellungen 2019

Paris hat den Louvre, London das weltweit größte städtische Museum. Und Gelsenkirchen? Das Kunstmuseum der Stadt präsentiert eine in Deutschland einzigartige Sammlung kinetischer Kunst. Doch nicht nur das. Zum eigenen Sammlungsbestand zählen auch Gemälde sowie Skulpturen vom 19. bis ins 21. Jahrhundert.

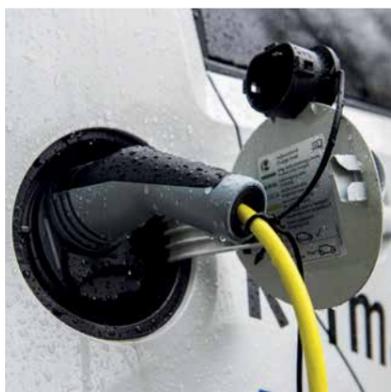
Hinzu kommen Wechselexstellungen wie zum Beispiel im Bauhaus-Jubiläumsjahr eine Ausstellung, die sich auf die Spuren des Bauhauses in Gelsenkirchen begibt (21. Mai bis 31. August 2019). Ein im Stadtgebiet ausliegender Flyer informiert über die Ausstellungen 2019. Das Kunstmuseum informiert auch über Facebook. Wer stets informiert sein will, abonniert den Newsletter.

www.gelsenkirchen.de/kunstmuseum

Jetzt vormerken: Sonderschau GE-Mobil im Mai

Zukunftsweisende Mobilität wird am 3. und 4. Mai in der Gelsenkirchener City im wahrsten Sinne des Wortes erfahrbar: Im Rahmen der 6. Gelsenkirchener Autoschau findet in Kooperation mit der Stadt Gelsenkirchen nun zum zweiten Mal die Sonderschau GE-Mobil statt.

Auf dem Neumarkt und dem Heinrich-König-Platz informieren verschiedene Aussteller nicht nur zu Mobilitätsangeboten per Bus, Bahn und Fahrrad, sondern erlauben auch Blicke in bzw. Fahrten mit aktuellen Elektrofahrzeugen. Autos, Roller, Pedelecs und auch Motorräder lockten im Vorjahr Besucherinnen und Besucher. Sie „erfahren“ jede Menge aktuelle Infos über die neuen Antriebe für eine saubere Mobilität.



GE-Mobil
DIE CITY FÄHRT AB AUF ELEKTRO.

Weitere Informationen unter:
www.ge-mobil.de
www.gelsenkirchen.de/zukunftmobilitaet
www.gelsenkirchen.de/klimagenial

Impressum

Herausgeber: Stadt Gelsenkirchen, Der Oberbürgermeister, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit der Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen mbH
Redaktion: Manfred Wiczorek, Wencke Dybski
Gestaltung: Uwe Gelesch, Kim Ocloo
Fotos: Caroline Seidel, Lothar Busch, Gerd Kaemper, Pedro Malinowski, pbs architekten, Karsten Rabas, Thomas Robbin, Martin Schmüdderich
Druck: Limego GmbH, Gelsenkirchen
Auflage: 135.000

Kontakt: Stadt Gelsenkirchen, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, 45875 Gelsenkirchen, Telefon 0209 169-4114, oeffentlichkeitsarbeit@gelsenkirchen.de

Probleme bei der Zustellung der Stadtzeitung?
Rufen Sie uns an unter:
0209 169-3968
(Mo - Fr 8 - 18 Uhr)



Anzeige



gelsenkirchen.s-vorteile.de

Weil Sie für jeden mit Ihrer Sparkassen-Card (Debitkarte) bezahlten Einkauf bei regionalen Vorteils-Partnern Geld zurückerhalten.

sparkasse-gelsenkirchen.de

150 Jahre Sparkasse Gelsenkirchen